

den Lauf; das tut er der Stadt Basel zuliebe, der er gar wohl gewogen ist wegen der Tapferkeit der Männer an seinem Gestade und wegen des Fleißes, mit dem sie sein Talgelände anbauen.

Von der dichtbesetzten Rheinbrücke in Basel, die sie um die elfte Stunde erreichten, jauchzte die Volksmenge den waghaften Gesellen Gruß und Beifall zu. Die unten antworteten mit Drommetenschall, und das Schiff schoß unter der Brücke hindurch, wie der Pfeil vom Bogen fliegt. Daß sie nun das Rheinknie bei Basel erreicht hatten, freute sie sehr; denn sie dachten: „Der rauheste Weg ist überwunden, der weiteste wird wohl auch gefunden.“ Gegen zwei Uhr ward im Angesicht von Breisach eine kurze Mittagsrast gehalten, dann ging es mit frischen Kräften weiter: „Je heißer brannt' der Sonne Glut, je mehr entzündet ward ihr Mut,“ so daß sie stärker ruderten. Aber auch die Sonne beschleunigte ihren Lauf. Schon neigte sie sich dem Westen zu, da erblickten die Züricher in dämmernder Ferne die Turmpyramide des Straßburger Münsters und begrüßten sie mit Freudengeschrei und Drommetenfanfaren.

Gegen acht Uhr fuhren sie aus dem Rheinarm in die Jll. Jetzt wird die Züricher Flagge, blau und silbern, am Maste aufgehißt, und das glückhafte Schiff läuft auf dem Straßburger Staden ein. Dort wartet die Menge, Kopf an Kopf gedrängt. Trompetenschall, Trommelwirbel und donnernde Willkommenrufe begrüßen die ankommenden Gäste. Rings um sie tummelt sich die Jugend, um die ausgestreuten berühmten Züricher Semmelringe aufzufangen. Zwei Ratsherren empfangen die Gastfreunde; dann tritt aus den Reihen der letzteren der Obmann Kaspar Thomann hervor und spricht, auf den dampfenden Hirsebreiweisend:

„Das soll euch zeigen, daß den Jungen
noch nicht der Alten Kraft gebricht,
daß wir den stolzen Rhein bezwungen
und unsre Fahrt anhier gerich't;
soll zeigen, daß am Rheingestade
auf etlich' dreißig Meilen g'schwind,
droht euch vom Feind Gefahr und Schade,
die Helfer treu zu finden sind;
eh' daß ein Brei nur mög' erkalten,
und eh' ein Semmelring wird hart,
dem stolzen Feind die Glatz' zu spalten
recht nach der tapfern Vordern Art!“ —